

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815

8.5.1815 (Nr. 127)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 127.

Montag, den 8. Mai.

1815.

Deutschland.

Am 3. M. Fürst Wrede am 6. d. Abends halb 5 Uhr auf seiner Reise nach Mannheim durch Heidelberg, seine Geburtsstadt, kam, fand er das daselbst liegende kön. baier. 2. Regiment Kronprinz und die Bürger-Infanterie in Parade ausgerückt, und wurde von denselben, in Vereinigung mit der Bürgerschaft, mit einem herzlichen Vivat bewillkommt. Die Bürgerkavallerie war ihm bis an die Stadtgränze entgegengeritten, und begleitete ihn bis wieder an die Gränze.

Am 5. d. früh hielten Se. Maj. der König von Württemberg bei Ulligheim Revue über die Infanteriebrigade des Generalmajors Prinzen von Hohenthohe-Kirchberg, bestehend aus den Regimentern No. 2 Herzog Wilhelm, No. 4 und No. 5 Prinz Friedrich, so wie auch über die zum Ausmarsch bestimmte fußgehende 12pfünder und erste 6pfünder Batterie. Nach geendigter Revue begaben sich Se. Maj. nach Freudenthal.

In der Nacht auf den 6. d. ist ein kais. östreich. Rittmeister als Kurier des Chef des Generalstabs der östreich. Armee, Gen. v. Radezky, durch Frankfurt in das Hauptquartier des Marschalls Herzogs von Wellington geeilt. Tags vorher war Lord Apsley, als engl. Kurier, von Wien nach Brüssel, durch Frankfurt passirt.

Die Kasselsche Zeitung vom 4. d. macht folgende landesherrliche Resolution bekannt: „Nachdem, bei den veränderten Zeitumständen, Se. kurfürstl. Durchl. zwar den durch Alter eben so sehr, als durch die davon abhängende hohe Würde ausgezeichneten Titel eines Kurfürsten beizubehalten, jedoch damit das Prädikat: königliche Hoheit, statt des bisher gebrauchten: kurfürstliche Durchlaucht, so wie für Seine, des Kurprinzen, hochfürstliche Durchlaucht, das Prädikat: Hoheit, zu verbinden gnädigst beschloffen haben, so wird jeder, den es angeht, sich hiernach schuldigst zu achten wissen.“

Am 1. d. trafen die zwei kais. östreich. Infant. Reg. Kaiser Alexander und Colloredo-Mannsfeld, jedes 4 Bataillone stark, zu Regensburg ein.

Frankreich.

Nach Pariser Nachrichten vom 29. Apr. in niederländischen Blättern kommandirt gegenwärtig Gen. Vandamme die in der Gegend von Mezières versammelten Truppen. Alle Kommunikation zwischen Frankreich und Spanien war auf Befehl des Königs Ferdinand VII. gesperrt worden. Mehrere spanische Truppenkorps waren an den Gränzen von Biscaya und Navarra angekommen. Die zu v. 5 h. konsolidirten Fonds standen am 28. zu 58, und die Bankaktien zu 800 Fr.

Herzogthum Warschau.

Am 20. Apr. ist der kais. russ. Feldmarschall, Graf Barclai de Tolly, von Warschau zur Armee abgereiset.

— Am 21. Apr. sind die Feldequipagen Sr. Maj. des Kaisers von Rußland aus dem Warschauer Schloß eben dahin abgegangen. — Alle Landstraßen aus Litthauen und Polhynien waren mit russ. Truppen bedekt, die in Eilmärschen nach Deutschland vorrückten.

In Nürnberger Zeitungen liest man: „Die Vorfälle in Polen, welche die Gerüchte erhöheten, weil in keiner beglaubten Zeitschrift etwas hiervon erwähnt wurde, beschränken sich, nach glaubwürdigen Nachrichten, auf Widerseßlichkeiten bei einigen polnischen Soldaten, die indess ergriffen wurden; zugleich wurden französl. Emissäre ergriffen, und einige Bonapartisten bekamen an öffentlichen Orten Handel, alles Dinge, die sich wohl auch an ander Orten ereignen können.“

Italien.

In der Florentiner Zeitung vom 27. Apr. liest man ein Bulletin von dem zweiten östreich. Armeekorps folgenden wesentlichen Inhalts: Die beiden neapolit. Divisio-

nen der Generale Pignatelli und Livron haben die Gegend von Perugia verlassen, und sich gegen Ancona gezogen. General Nugent war am 22. zu Acquapendente, und hatte seine Vorposten zu Viterbo. Der Vortrab des zweiten Armeekorps rückte am 22. in Arezzo ein, und brach am 23. nach Perugia auf. Am nämlichen 23. traf das Gros des Armeekorps, den General Bianchi an der Spitze, zu Perugia ein. — Der Corriere Milanese vom 28. Apr. schreibt, den neuesten Nachrichten zufolge sey General Bianchi zu Foligno eingezogen, und die Straße nach Rom sey demnach den Neapolitanern abgeschnitten. — Das Mailänder offizielle Blatt vom 29. Apr. enthält nichts neues von den Armeen; es ist großen Theils mit Artikeln aus dem Diario di Roma bis zum 22. Apr. gefüllt, worunter man folgenden aus Perugia vom 4. Apr. bemerkt: „Dem wahrhaft apostolischen Eifer und der väterlichen Liebe des wachsamten Bischofs von Subbio, Msgr. Ancajani, verdanken mehrere Einwohner unserer Stadt ihr Leben, und der Bizopräsekt und einer seiner Untergeordneten, die von den bewafneten Bürgern auf dem hiesigen öffentlichen Plage erschossen worden sind, die nöthige Zeit, um die letzten Tröstungen der Religion zu empfangen.“ — Privatbriefe aus Livorno vom 21. Apr. versichern, es sey eine engl. Flotte von 20 Linienschiffen, unter Anführung des Lord Ermouth (vormals Sir E. Pellew) im mittelländtschen Meere angekommen, oder werde wenigstens unverzüglich ankommen. (Adm. Ermouth verließ erst am 14. Apr. England.) — Zu Genua langte den 27. Apr. aus dem östreich. Hauptquartier der russ. General Tully an. Ein Schiffer aus Nervi gab im Sanitätsamte von Genua zu Protokoll, er habe zu Marseille am 11. Apr. die dreifarbigte Fahne aufgezogen gesehen; am folgenden Tage aber habe das Volk die Adler abgerissen und die Embleme mit den Lilien wieder hergestellt. Ein Bonapartist sey ins Meer geworfen worden. Er wisse nicht, welchen Ausgang die Sache genommen. Aus Toulon habe er beim Vorüberfahren am 16. Apr. viele Kanonenschüsse gehört, und 2 Linienschiffe mit festlich aufgezogenen weißen Flaggen gesehen. — Nachrichten aus Palermo vom 10. Apr. zufolge setzte das Parlament seine Sitzungen fort, hatte aber bis dahin dem Könige für die Staatsbedürfnisse noch nicht das mindeste bewilligt, unerachtet Se. Maj. am 31. März deshalb in den stärksten Ausdrücken eine Botschaft an daselbe erlassen hatten.

Monarchie der Niederlande.

Am 1. d. reiste Herzog von Wellington von Brüssel nach Ath ab.

Von Basel bis Luxemburg, sagt die Brüsseler Zeit. vom 2. d., ist nun alle Kommunikation mit Frankreich gesperrt; weder Briefe noch Journale können mehr über die Gränze kommen; Frankreich hat in diesem Augenblick nur noch mit England und dem Königreiche der Niederlande Verbindung. Unsere Regierung thut wohl daran, die Pariser Blätter frei zirkuliren zu lassen; sie verläumben und lügen mit einer so linkischen Unverschämtheit, und sind dabei so leer an Nachrichten, daß sie nur noch Ekel erregen können; sie sind das beste Gegengift gegen das Gift, das sie allenthalben auszustreuen suchen, und können sicher nicht gefährlich werden.

In Nachrichten aus Gent vom 1. d. liest man: „Der engl. Gesandte bei Sr. Maj. Ludwig XVIII., Sir Karl Stewart, und der bevollmächtigte russische Minister, Gen. Pozzo di Borgo, sind am 27. v. M. wieder von Brüssel hier eingetroffen. An demselben Tage um 4 Uhr Nachmittags hat der König einen Staatsrath gehalten. Der Briefwechsel zwischen Sr. Maj. und dem Wiener Hofe ist seit einigen Tagen sehr stark. — Abermals sind ungefähr 100 Mann franzöf. Truppen und Nationalgarben, worunter einige Offiziere sind, am verflossenen Samstag über Courtray hier angekommen. An demselben Tage trat auch ein Oberst vom 17. franzöf. Infanterieregiment mit 3 Offizieren unter die Fahnen Ludwigs XVIII. — Gestern sind noch 50 franzöf. Kanoniere aus Valenciennes übergegangen. Sie hatten ihre Kanonen mitgeführt; allein auf der Gränze mußten sie dieselben der Uebermacht wegen zurück lassen; es kam zu einem Scharmügel, wobei von beiden Seiten einige Mann getödtet wurden. — Es ist vollkommen wahr, daß ein großer Theil der Besatzung von Lille, der aber von dem andern Theile in Furcht gehalten wird, dieselbe Gesinnungen hegt, um zu dem Könige überzugehen, daß die ganze Bevölkerung dieser Stadt ihren rechtmäßigen Souverain zurück wünscht, daß der Ausruf: Es lebe der Kaiser! von jenem: Es lebe der König! beantwortet wird, und daß der Gouverneur, Graf v. Erlon, welcher einige von diesen letzten Ausrüfern in Verhaft nehmen ließ, wieder frei geben mußte, um einem allgemeinen Ausbruch der erbitterten Gemüther zuvorzukommen ic.

D e s t r e i c h.

(Auszug der Wiener Zeit. vom 1. dieses.) Bei der am 29. v. M. ertheilten Audienz, sind Sr. Maj. dem Kaiser, der kais. russ. General von Cancrin und der kais. russ. Oberste von Bode, durch den Grafen von Stackelberg, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, dann der königl. großbritannische Botschaftssekretär, Hr. Gordon, durch den Lord Stewart, Botschafter Sr. Maj. des Königs von Großbritannien und Hannover, vorgestellt worden. — Die zu Pressburg angekommenen beiden sächsischen Prinzen, Friedrich und Clemens, bewohnen den primatialischen Gartenpallast, und werden vermuthlich länger dort verweilen. — Am 27. sind Prinz Anton von Sachsen und dessen Frau Gemahlin ebenfalls zu einem Besuche bei dem Könige von Sachsen zu Pressburg angekommen, und in dem Landhause abgestiegen, worauf sie sich dann gleich zu Sr. Maj. begaben.

P r e u s s e n.

Ein Privatschreiben aus Berlin vom 29. Apr. in Hamburger Zeitungen sagt: „Sämtliche jetzt unterwegs befindliche preuß. Truppen haben durch Eskadetten die Ordre erhalten, in Doppelmärschen vorwärts zu eilen, und auch hier in Berlin ist der Befehl angekommen, die noch rückständigen Artillerie- und Munitionstransporte zu beschleunigen. Die Eröffnung des Feldzugs scheint also nicht mehr fern zu seyn. — Der vor einigen Tagen aus Wien zurückgekommene Prinz Anton Radziwil begibt sich nach Posen, um Namens des Königs die Huldigung der uns wieder zugefallenen polnischen Provinzen einzunehmen. Es wird allgemein versichert, daß er dort als königl. Statthalter residiren wird. — Der am hiesigen Hofe akkreditirte kais. russ. Gesandte, Hr. von Klopeus, ist nach Wien berufen worden, und geht übermorgen dahin ab. Er soll, jedoch mit Beibehaltung seines jetzigen Postens, im Felde bei einer Verwaltungsbehörde eine wichtige Stelle bekleiden. Schon im vorigen Krieg war er Zivilgouverneur in Nancy.“

Die allg. Zeit. meldet, gleichfalls nach Privatbriefen aus Berlin: Eine Fußbatterie, welche von Stettin auf dem Marsche nach dem Rheine gewesen, habe 12 Meilen von Berlin Befehl erhalten, wieder umzukehren, und zu denjenigen preuß. Truppen zu stoßen, welche die dem

Könige anheim gefallenen Provinzen in Polen besetzen sollen.

Nachrichten aus Breslau vom 25. Apr. zufolge besteht die daselbst am 24. eingerückte 3te Brigade der 12ten Division der kais. russ. Armee aus dem Alexapolskischen und dem Nowo-Ingermannländischen Inf. Reg. und aus der 24. Kompagnie leichter Artillerie. Sie ist, mit Inbegriff dieser letztern, gegen 5000 Mann stark, worunter 9 Stabs- und 86 Oberoffiziere. Die Truppen wurden in Dorfschaften einquartirt.

S c h w e i z.

Berichte, die vom Oberstquartiermeister Finsler am 1. d. zu Zürich anlangten, und meldeten, daß sich unter Gen. Grouchy bei Chambery eine zahlreiche franz. Armee versammle, veranlaßten um 12 Uhr Mittags die Zusammenkunft der Tagsatzung. Sie beschloß, Carouge solle von den piemontesischen Truppen geräumt werden, damit es von Schweizern besetzt werden könne. Das Militärkommando soll dafür sorgen, daß der Staat keine Gefahr laufe, und zu dem Ende auch wegen der Schiffe auf dem Genfersee Vorsehung thun.

Der neulich erwähnte Vorfall in der Nähe von Genf, welcher die Abreise des Obergeren. Bachmann von Bera nach dem Waadtlande veranlaßte, wird von Schweizer Blättern nun folgender Gestalt erzählt: Bei Mesay, am Fuße des Dolebergs, fielen in der Nacht vom 29. zum 30. Apr. zwischen einer Aargauer Patrouille und Franzosen (wahrscheinlich Nationalgarden, die am meisten Erbitterung gegen die Schweizer zeigen) Mänkeleien vor. Die Aargauer Patrouille kam an den Rand eines Waldes, bemerkte darin ein Geräusch, und auf das Wort: Wer da? ward sogleich auf sie geschossen; sie erwiderte den Gruß, und schoß in der Dunkelheit, die im Gehölze natürlich noch stärker war, und wobei sie sich nur nach dem Blitzen der franz. Flintenschüsse richten konnte. So schlugen sich die tapfern Aargauer bei anderthalb Stunden mit den Franzosen herum, bis diese endlich den Wald verließen. Da man das Schießen in den benachbarten Orten hörte, fieng man an zu stürmen, und alles trat unter die Waffen. Dieses Ereigniß, bei welchem von unsern Leuten niemand verwundet wurde, macht den Aargauern und den Waadtländern Ehre u.

Das schweizerische Hauptquartier ist seit dem 30. April nach Murten verlegt worden. Wie man vernahm, gedachte der Obergeneral alle Schweiztruppen, mit

Annahme der Garnisonen, in drei Lager, bei Overdon, Arburg und Liestal, zusammenzuziehen. Man glaubte aber auch, daß noch ein halbes Kontingent werde gestellt werden müssen, so daß dann, mit Einschluß der zurückgekommenen franzöf. Regimenter, eine Armee von 7 bis 48,000 Mann auf den Weinen wäre.

Nachrichten aus Basel vom 3. d. zufolge werden vor dem dortigen St. Johannthor nun auch Batterien aufgeworfen, weil die Franzosen ihre Verschanzungen auf dieser Seite immer mehr verstärken.

In der Landsgemeinde von Schwyz am 30. Apr. wurde der Züricher-Bund und der Wiener-Kezef unter folgenden Bedingungen angenommen: 1) daß derselbe ihrer h. kathol. Religion nicht schaden könne; 2) daß der Kanton sich vorbehalte, über Freizügigkeit und Aufnahme von Habitanten Satz- und Ordnungen zu machen; 3) daß sein Geldkontingent vermindert werde, und 4) daß kein Kanton ihn mit Waffengewalt überziehen dürfe.

In Stanz wurde am nämlichen Tage beschlossen: Bis zum Frieden soll weder vor Rath noch vor der Landsgemeinde irgend eine Rede von dem Züricher Bund seyn dürfen, und dies der Tagfagung als Antwort auf ihre Zuschrift vom 22. Apr. mitgetheilt werden.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 9. Mai: Eduard in Schottland, Schauspiel in 3 Akten von Kogebue. Hierauf: Die gefährliche Nachbarschaft, Lustspiel in 1 Akt, von Kogebue.

Bruchsal. [Versteigerung.] Die Erben der hier verstorbenen Einhornwirth F. Adam Franz Wittve lassen Dienstaags, den 16. Mai dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr, im Gasthof zum Einhorn, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern:

29 Ehm Bruchsaler	1811er	Wein,
15 " "	1813er	"
51 " "	1814er	"
2 " rothen Zentener	1813er	"
5 " Ueberrhein.	1804er u. 7er	"
18 " "	1808er u. 10er	"
21 " "	1811er	"
4 " "	1811er u. 12er	"
7 " "	1812er	"
27 " "	1812er	"
7 " "	1812er u. 14er	"
16 " "	1813er	"

nebst 260 Ehm-Fässer in Eisen, in der Größe von 1/2 bis 3 Fuder, rein und gut gehalten; auch 150 Malter Spelz, 50 Malter Gerste, 30 Malter Haber und 20 Malter Korn.

Bruchsal, den 1. Mai 1815.

Großherzogl. Bad. St. d'amt-revisorat.

H e e l.

Bischofsheim am hohen Steg. [Aufforderung.] Nachbenannte Landwehrmänner aus diesseitigem Amtsbezirk als:

Von Freistett:

Johann Philipp Volk;

von Neufstett:

Samuel Dttlofer und

Andres Wacker;

von Diersheim:

Jakob Waag,

Johann Heinz,

Johann Georg Haus, Lorenz Hausen Sohn,

Michel Waag und

Karl Scherwitz;

von Holzhausen:

Georg Weick,

von Bobensweiler:

Philipp Jakob Müller,

Johann Georg Kbbel und

Georg Wurzi;

von Bischofsheim:

Friedrich Wendling,

Georg Morhard,

Daniel Demmler,

Ludwig Schäfer, Hans Philipps Sohn,

Friedrich Morhard und

Georg Weber;

von Grauelsbaum:

Johann David Stengels;

von Honau:

Franz Joseph Schmidt und

Adamus Würckel;

von Bierolshofen:

Jakob Rohr;

von Lichtenau:

Johann Michel Schiele,

Matthias Rohr,

Johann Michel Schneider,

Johann Michel Finkenbein,

Johann Michel Luz und

Johann Gottfried Kabz;

von Helmlingen:

Jakob Wurzi, Georg Wurzen Sohn,

werden, in Gemäßheit hoher Kreisdirektorialverfügung vom 6. dieses Monats, No. 4221, bei Verlust des Ortsbürgerrechts und bei Vermeidung der Vermögenskonfiskation, aufgefordert, sich binnen 6 Wochen in ihre Heimath zurückzugeben, und bei der unterzogenen Stelle sich zu melden.

Bischofsheim am hohen Steg, den 26. Apr. 1815.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt.

Stöfer.

Rastatt. [Verschollenheits-Erklärung.] Der abwesende Joseph Grabensteiter von Wintersdorf, welcher unter heutigem Dato im vorigen Jahre öffentlich vorgeladen worden, und bisher nicht erschienen ist, wird andurch als verschollen erklärt, und das Vermögen seinen nächsten Verwandten nugniechtlich, gegen Kaution, zugewiesen.

Rastatt, den 14. Apr. 1815.

Großherzogl. Bad. Stadt- und lites Landamt.

Karlruhe. [Empfehlung.] Unterzeichneter hat hiermit die Ehre, seinen Schmeim und Freunden ergebenst anzuzeigen, daß er die bisher von seinem Vater, Jakob Schwab, geführte Caffeterie zur Stadt Berlin nun für eigene Rechnung übernommen hat. Er bittet um geneigten Zuspruch, und versichert, daß er sich eifrig bemühen wird, durch prompte Bedienung aller Zufriedenheit zu erlangen.

Karlruhe, den 2. Mai 1815.

Karl Schwab,

Caffetier zur Stadt Berlin.